



Ertrag der directen Steuern 1860	1861	1862	1863	1864	1865
in den deutsch-slav. Kronl. 59.	60.	61.	69.	70.	71.
in Ungarn mit allen Nebenl. 29.	26.	39.	32.	37.	34.
Ertrag der indirecten Abgaben: in den deutsch-slav. Kronl. 224.	123.	134.	142.	142.	141.
in Ungarn mit allen Nebenl. 43.	35.	46.	44.	43.	38.

Die Gesamtsumme der Steuerrückstände, nicht allein des Jahres 1866 sondern aller vorhergegangenen Jahre beträgt 42 1/2 Millionen, und hievon entfallen auf Ungarn mit seinen Nebenländern 28 Millionen oder nahezu 60 Perc. ! Wenn man in Erwägung zieht, daß die Kriegereignisse Böhmen, Mähren und Schlesien und das Küstenland nebst Tirol direct beschwerten, während Ungarn nur in seinem nördlichen Striche den Feind sah; wenn man ferner in Erwägung zieht, daß der Krieg sehr vielen Steuerträgern in Ungarn zu Gute kam, die ihre Pferde, ihren Hafer, ihr Korn, ihren Wein und Speck, ihr Leder u. s. w. zu ungeahnten hohen Preisen verwertheten; wenn man schließlich in Erwägung zieht, daß der Export ungarischer Producte durch das Steigen des Silberagio begünstigt war, so kann man wohl zu dem Conclusum gelangen, daß die Steuerrückstände der deutsch-slavischen Kronländer auf eine Ueberbürdung der Steuerträger hindeuten, und eine Rundung der Abgaben dringend wünschenswerth erscheinen lassen.

Die Steuerrückstände Ungarns jedoch haben nimmermehr die Steuerunfähigkeit als wahrheitsgemäße und sachliche Begründung. Ein paar hervorstechende Belege. Ungarn sammt den Nebenländern war im Verwaltungsjahr 1865 in der Grundsteuer mit circa 21 1/2 Mill. Nettoertrag gebucht; die Rückstände für das Jahr 1866 aber belaufen sich auf nicht weniger als fast 14 Millionen. Es bedarf keiner weiteren statistischen Nachweise, um die Ursachen dieser Rückstände in solchem Belaufe nicht in der Steuerunfähigkeit des Grundbesitzes zu 2/3 Theilen zu erkennen.

Die für 1865 mit 4 1/2 Mill. ausgeworfene Personalversteuerung Ungarns zeigt für 1866 nicht weniger als 2, Mill. Rückstand, während die mit 6 1/2 Mill. bemessene Erwerbsteuer aller anderen Länder nur einen Rückstand von 1,2 Mill. zeigt. Im vom Kriege belasteten Oesterreich blieb der schwerbetreffene Erwerbstand bloß mit 20 Perc. im Rückstande, das viel weniger betroffene Ungarn hingegen mit mehr als 45 Perc.

Die mit 12 1/10 Mill. bemessene Einkommensteuer zahlten die deutsch-slavischen Provinzen bis auf einen Rest von 1,2, Ungarn blieb bei 4 1/2 Mill. nahezu 1,2 schuldig!

Die amtlichen Ausweise sind klare und sprechende Belege, daß nicht in der Steuerunfähigkeit der alleinige oder auch nur der Hauptgrund der Steuerrückstände zu finden ist, und man kann besonders bei der heurigen günstigen Ernte und der sich allerorten mächtig aufschwingenden Industrie erwarten, daß diese Rückstände baldigst sich begleichen, was die deutsch-slav. Kronländer betrifft. In Ungarn wird jetzt schon Mangel an Betriebsmitteln zur Ausfuhr bereits verkaufte Quantitäten Rohproducte befürchtet, sonach ganz großer Baarerlös erwartet; ob aber trotzdem die Eingänge der Rückstände reichlich fließen werden, wissen wir nicht; die Steuerunfähigkeit wird aber keinesfalls als Grund für die offen bleibenden Rückstände angegeben werden können.

Die deutsch-slavischen Kronländer lieferten für directe und indirecte Steuern in diesen sechs Jahren fast 1205 Millionen, — Ungarn lieferte 452,1 Millionen. Auffällig ist hierbei, daß in den deutsch-slav. Kronländern eine stetige Steigerung des Ertrags mit nur kleinen Veränderungen beziffert ist, in Ungarn hingegen eher eine Herabminderung des Durchschnittsertrages für das Jahr sich ergibt.

**B. Steuerrückstände.**

Seit längerer Zeit schon wird über die Steuerrückstände allerlei mitgetheilt, und hierauf, je nach den Parteistandpunkten, über die Finanzkraft Oesterreichs ein Urtheil gefällt. Man hat hiermit den unvermeidlichen Staatsbankrott beweisen wollen, oder die Nothwendigkeit der Zinsenreduction; andere glaubten hiermit die Versiegung der Steuerquelle, die Verarmung von ganz Oesterreich, den umfichfressenden Pauperismus und überhaupt den Ruin aller Angehörigen des Kaiserstaates unwiderleglich dargethan zu haben. Wir erlauben uns, eine andere Ansicht festzuhalten.

Für heute geben wir die authentischen Angaben sämtlicher Rückstände der directen Steuern mit Ende 1866, und zwar geordnet von den höchsten bis zu den kleinsten Beträgen:

Steuerrückstände von Ungarn s. Wojwodina	23,789.000
" Niederösterreich	4,034.000
" Galizien	3,001.000
" Böhmen	2,974.000
" Croatien, Slavonien	2,474.000
" Siebenbürgen	1,813.000
" Mähren	1,197.000
" Küstenland	1,029.000
" Bukovina	786.000

Steuerrückstände von Steiermark	556.000
" Krain	381.000
" Dalmatien	182.000
" Kärnten	104.000
" Oberösterreich	61.000
" Tirol	55.000
" Schlesien	31.000
" Salzburg	16.000

**C. Allgemeine Verzehrungssteuer dies- und jenseits der Leitha.**

Die Consumtionsfähigkeit der deutsch-slavischen Kronländer ist unstreitig größer, als jene Ungarns mit seinen Nebenländern. Zwar fällt bei jenen der weit zurückbleibende Verbrauch Galiziens, der Bukovina und Dalmatiens in die Waagschale; allein die vorgeschrittene Industrie vieler Districte, und der Consum der Residenz gleicht das Minus wieder aus. Jedoch so bedeutend wie die Differenz in der Rubrik der indirecten Abgaben erscheint, so bedeutend kann die Consumtion beider Reichshälften nicht von einander abstehen. Auch hier müssen andere Factoren als wirksam angenommen werden, um einigermaßen die Zahlenergebnisse der allgemeinen Verzehrungssteuer dies- und jenseits der Leitha zu erklären.

Von der allgemeinen Verzehrungssteuer entfielen (in Millionen Gulden):

	1860	1861	1862	1863	1864	1865
auf die deutsch-slav. Kronländer	34.	38.	37.	41.	40.	41.
auf Ungarn und die Nebenländer	10.	12.	12.	13.	13.	12.

An der Gesamtsumme in diesen sechs Jahren im Belaufe von mehr als 308 Millionen nahm Ungarn mit allen seinen Nebenländern bloß mit 24% = 75,1 Millionen Antheil. Daß die Quote weder der Bevölkerung, noch dem wirklichen Verbrauch an Nahrungs- und Betriebsmitteln, die der Verzehrungssteuer unterworfen sind, entsprechen kann, erfordert keinen weiteren Nachweis. Ungarn müßte kein Wein bauendes und Fleisch erzeugendes, kein Getreide und Wolle, Hanf und Leder producirendes Land sein, um die Ansicht zu verbreiten, daß die indirecte Abgabe der Verzehrungssteuer, ohne irgend eine Aenderung oder Erhöhung ihrer Positionen, keinen höheren Ertrag — jenseits der Leitha geben könnte! Die Differenz von 1 : 4 ist zu gewaltig, und repräsentirt gewiß nicht richtig die auf den Ertrag der Verzehrungssteuer basirende Berechnung der Consumtionsfähigkeit und am wenigsten den wirklichen Consum in der Ländergruppe jenseits der Leitha.

(Schluß folgt.)

**Die gefangenen Engländer in Abyssinien.**

Der telegraphische Bericht in Betreff der Gefangenen in Abyssinien, obgleich nur sehr abgerissener Natur, scheint doch in Betreff des Schicksals der Gefangenen, die an ihrem Aufenthaltsort von den Aufständischen umringt sind, hinreichend beruhigt zu sein. Die Vermuthung liegt nahe, daß englischer Einfluß bei den Ereignissen, die zu dieser unerwarteten Wendung geführt haben, kräftig thätig gewesen, eine Vermuthung, die in den letzten Briefen der Gefangenen hinlängliche Anhaltspunkte findet. Mr. Nassam rath in einem Brief an Oberst Merewether, sich mit den Türken in keine Allianz einzulassen, dagegen macht er zwei Rebellenhäuptlinge, Wakshim Gouzhe und Tissof Goulzhe namhaft, die sich sehr nützlich machen könnten, indem sie dem König Theodor die Communication abschnitten und die Correspondenz zwischen den Gefangenen und der Küste vermitteln. Wenn die Unterstützung des Bischofs von Rugen sein kann, heißt es weiter, so kann ich ihn bewegen, an alle Chefs der Rebellen zu schreiben. Niemand hatte damals den Muth, dem Könige sein Verfahren als ungerrecht vorzustellen, obgleich alle Welt es mißbilligte.

Die Armee Theodors war in einem Jahre von 80.000 auf 15.000 Krieger zusammengeschmolzen und selbst mit diesen wagte er nicht gegen die Aufständischen zu ziehen, aus Furcht, sie möchten desertiren. Für lange Zeit schon galt die Macht des schwarzen Tyrannen factisch nur dort, wo er sich gerade aufhielt, indessen hatte doch selbst von den Rebellen keiner die Kühnheit ihn anzugreifen, weil man vor seiner Grausamkeit den größten Schrecken habe. Nassam bemerkt am Schlusse, daß, wenn es gelinge den Eingeborenen begreiflich zu machen, daß Theodors Reich ein für alle mal zu Ende sei, sie sich zu energischem Handeln erheben und ihn stürzen werden. Dieses letztere muß nach dem erhaltenen Telegramm geschehen sein, wenn man nicht annehmen will, daß Theodor gegen seine rebellischen Unterthanen ausgezogen sei. Für einen Angriff gegen ihn spricht auch der Umstand, daß Nassam versichert, es fehle an dem Hofe so wenig wie in Magdala an Freunden Englands.

Unter den officiellen Actenstücken in Betreff der Gefangenen, die eben an die Oeffentlichkeit gelangt sind, befindet sich auch eine Depesche Lord Stanleys an König Theodor mit dem Datum 16. April 1867. Der Minister spricht darin im Auftrage der Königin sein Bedauern aus, daß der König in Betreff der Auslieferung der Gefangenen wieder Winkelzüge mache und jetzt erst die Geschenke verlange, bevor er sie in Freiheit setzen wolle. Die Königin habe in Folge dessen befohlen, die

erwähnten Geschenke wieder nach Europa zurückzusenden, wofür nicht drei Monate nach Empfang der Depesche die Gefangenen in Massoweh eingetroffen sein. Weitere Correspondenz seitens ihres Ministeriums werde die Königin nicht mehr gestatten und fordert sie zum letzten male die Auslieferung, im Vertrauen, daß König Theodor wohlberathen sei und nicht die Freundschaft Englands aufs Spiel setzen wolle.

**Oesterreich.**

Wien, 10. August. Die „Debatte“ stellt in ihrem gestrigen Morgenblatte in dem Artikel: „Die Aufgaben der Reichsdeputation“ den Grundsatz auf, daß man den gerechtesten und billigsten Satz für die Beitragsquote Ungarns zu den gemeinschaftlichen Lasten auf 30 pCt. beziffern könne. Die „Br. Abdypt.“ ist ermächtigt zu erklären, daß dieser Ausspruch lediglich eine Privatansicht des betreffenden Verfassers sei.

**Rusland.**

Berlin, 10. August. (N. Fr. Pr.) Die „Nationalzeitung“ schreibt, nur ein österreichisch-französisches Vertheidigungs-, nicht aber ein Angriffs-Bündniß sei denkbar. „Wozu aber“ — fragt sie — „Bündnisse, da der Frieden ein allgemeines Bedürfnis ist?“ — Man will wissen, Graf Bismarck habe aus der Unterredung mit dem Könige in Ems den Entschluß mitgebracht, sich Oesterreich zu nähern. Die Form soll in einer nach Wien zu richtenden, die nordschleswig'sche Angelegenheit explicirenden Depesche gewählt werden. Preußen wird darin, mit Rücksicht auf den nur zwischen Preußen und Oesterreich geschlossenen Prager Frieden, Oesterreich unter allen auswärtigen Mächten allein eine Berechtigung zu erkennen, in dieser Angelegenheit mit Preußen zu verhandeln, und Graf Bismarck wird darin auch Oesterreichs deutsch-nationales Interesse betonen.

Paris, 10. August. (N. Fr. Pr.) Vom kaiserlichen Cabinet ist nunmehr an die Bahnverwaltung die Weisung ergangen, den Extrazug für die Reise des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie nach Oesterreich in Bereitschaft zu halten. Abreise von Paris am 17. August, Ankunft in Salzburg am Morgen des 18ten August, Rückreise von Salzburg am 22. August Abends. Man sagt, der kaiserliche Prinz werde seine Eltern begleiten. Der Ankniff des Kaisers Franz Joseph in Paris sieht man bis 5. September entgegen. In Salzburg werden auch der König von Baiern und sein Großvater erscheinen, da ein Ausflug auf bairisches Gebiet (Berchtesgaden und Königssee) projectirt ist.

Constantinopel, 9. August. Das hier liegende preußische Kanonenboot ist in die candiotischen Gewässer abgegangen. — Der Sultan wird heute Abends zu Pferde Pera besuchen. Zu Ehren der Ankunft des Sultans fand ein großer Ball bei dem Großvezier am Boesporus statt.

**Tagesneuigkeiten.**

— Ihre I. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth mit den Prinzessinnen Theresie und Christine sind am 8. d. M. von München in Salzburg angelangt. — Das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe Amalie von Griechenland hat sich dermaßen gebessert, daß bereits am 6. d. M. das letzte Bulletin ausgegeben wurde. — Sr. Majestät der Kaiser von Rußland, begleitet von Sr. I. Hoheit dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, hat sich am 30. Juli von St. Petersburg über Moskau in die Krim begeben, nach Livadia, der augenblicklichen Residenz Ihrer Majestät der Kaiserin. — Ihre I. Hoheit die Frau Großfürstin Maria von Rußland ist in Karlsbad eingetroffen.

— (Fürst Couza) ist in Wien angekommen und hat eine Villa in Döbling bezogen.

— (Professor Dr. Brinz) betreffend, hört die „Tagespost“, daß der genannte Gelehrte aus Tübingen wirklich nach Oesterreich zurückkehre; es ist ihm die Lehrkanzel für römisches Recht an der Wiener Universität angeboten.

— (An dem österreichischen Lehrertag) werden 1000 Lehrer theilnehmen. Bis auf Tirol werden sämtliche Kronländer ihre Lehrercontingente stellen. Die Regierung unterstützt das Unternehmen und sie hat auch die Lehrer der Militärgrenze am Lehrertage zu erscheinen veranlaßt. Uebrigens wird nicht allein das In- sondern auch das Ausland am Lehrertage vertreten sein. Sogar aus Constantinopel hat ein Schuldirektor bereits sein Erscheinen angemeldet.

— (Gegen die Auswanderung.) Der Bischof von Brünn hat jüngst, wie die „Br. Bl.“ melden, an die ihm unterstehende Geistlichkeit in Mähren die Aufforderung gerichtet, vor der Auswanderung nach Amerika durch ein dringliche Belehrung zu warnen.

— (Zur Verhütung von Gruben-Explosionen.) Der bekannte Professor Schosla veröffentlicht Folgendes: „Die Gruben-Explosionen haben in den letzten Jahren in Mähren allein an zweihundert Menschenleben gekostet, und anderswo war die Zahl der Opfer noch größer. Nun habe ich bekanntlich zur Verhütung dieser Unfälle vorgeschlagen, die Knallgase in construirten und vertheilten Davy'schen Laternen durch electriche Funken continuirlich zu entzünden, damit sie sich nicht in gefährlicher Menge anhäufen können. Von der Wirksamkeit dieses Mittels kann man sich mittelst einiger Cubitsche Leuchtgas und einiger in jedem physikalischen

lischen Cabineten befindlichen Apparate leicht überzeugen; auch die auf diese Art erzeugte oder anderweitig vorhandene Kohlensäure ist leicht wegzuschaffen."

(Geschenk an die Kaiserin Eugenie.) Der Gemeinderath der Stadt Salzburg hat ein prachtvolles Album bestellt, welches der Kaiserin Eugenie von Frankreich mit den Ansichten von Salzburg und Umgebung während ihres Aufenthaltes daselbst überreicht werden soll.

(Pulver-Explosion.) Auf dem Steinfelde bei Wiener-Neustadt, wo sich eine größere Anzahl von Pulverwerken befindet, von denen viele durch Private geleitet werden, ereignete sich, wie die Corr. N. meldet, am 8. d. Mittags um 1/4 1 Uhr eine furchtbare Katastrophe, welcher drei Menschenleben zum Opfer fielen. Eines der größten dieser Pulverwerke, unweit von Felzdorf, explodirte mit einem furchtbaren Knalle, der meilenweit in der Umgebung gehört wurde. In dem Pulverwerke waren zwei beurlaubte Gemeine aus dem Stande der technischen Artillerie, Namens Mathias Kaltenecker und Franz Schneider, ferner ein Civil-Arbeiter, Johann Gruber, mit dem Abwägen und Verpacken von Pulvervorräthen beschäftigt. Diese drei Personen verloren durch die Explosion das Leben und ihre gräßlich verstümmelten Leichen wurden unter den geschwärzten Trümmern und Ueberresten des Pulverwerkes aufgefunden. Johann Gruber war der Sohn des ebendort beschäftigten Pulvermeisters Gruber, welcher letzterer im Augenblicke der Explosion etwa 80 Schritte von dem Gebäude entfernt war; er erlitt trotzdem ebenfalls am Kopfe, insbesondere im Gesichte, bedeutende Verletzungen. Das eine ansehnliche Stöckchen von dem Pulverwerke entfernte Wohngebäude des genannten Pulvermeisters wurde in seinen Grundfesten erschüttert, die Mauer erhielt große Sprünge und die Fenster wurden sämmtlich eingedrückt. Laut einem an das Kriegsministerium abgegebenen Berichte betrug die Quantität des explodirten Pulvers zweiundzwanzig Centner. Das ganze Steinfeld erbebte wie bei einem Erdbeben, und es zeigten sich in Felzdorf, Wiener-Neustadt und Soltau viele Spuren von der ungeheuren Kraft des Luftdruckes. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht ermittelt werden, und es dürfte dies auch später kaum der Fall sein, da alle im Pulverwerke anwesenden Personen getödtet wurden. Die schrecklich verbrannten Leichen wurden zunächst nach dem Spital in Wiener-Neustadt überführt.

(Entdeckte Banknotenfälscher.) Von Seite der Sicherheitsbehörde wurde eine Fälscherbande, welche sich mit Anfertigung von italienischen Liren und österreichischen Banknoten befaßt, zu Stande gebracht. Die Bande, welche ihren Sitz in Nabresina hatte, bekam Wind hiervon und trachtete durch die Flucht sich den Nachforschungen zu entziehen. Die Mitglieder zerstreuten sich, mit Fälschungen reichlich versehen, nach verschiedenen Städten und wußten jeden Verdacht von sich abzuwälzen. Die Organe der k. k. Sicherheitsbehörde verfolgten jedoch die Spuren. Sechs Passagiere, die in Nabresina einstiegen und Gepäck nach Graz aufgaben, in Nabresina erregten Verdacht, doch begnügte man sich, die Polizei in Wien und Graz zu avisiren und ihr Augenmerk auf jene sechs Passagiere zu lenken. Donnerstag langten dieselben mit dem Triester Frühzuge in Graz an und wurden auf dem Bahnhofe angehalten und von einem Commissär aufgefordert, befehl einer Auskunfts ihm auf sein Bureau zu folgen. Die Untersuchung ergab die Gewißheit, daß diese sechs Personen einer Fälscherbande angehören. In ihrem Gepäck fand man eine bedeutende Anzahl Fälschungen, Platten, Instrumente u.

(Den Erdprinzen von Augustenburg) hat man in Holstein als Candidaten für den Norddeutschen Reichstag aufgestellt.

(Abermals eine Brotvergiftung) seht die Stadt Bayreuth in Aufregung. Eine Menge Familien und Personen (man spricht von etlichen sechszig), welche von dem Weißbrot des Bäckermeisters Schott in der Judengasse gegessen, erkrankten unter den Symptomen der Vergiftung. Eine sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß in dem Backwerk Arsenik enthalten. Sämmtliches Brot des Schott wurde sogleich von der Behörde confiscirt und ein Gefelle desselben verhaftet. Bis jetzt ist noch kein Todesfall vorgekommen.

(Um Gottes Willen keine Rede.) Der Kronprinz von Preußen hielt sich vor einigen Tagen incognito in einem pommerischen Orte auf und gab sich dort als „Oberbaurath“ aus. Eines Tages erkannte ihn ein Reservist. Die Nachricht flog von Mund zu Mund, und bald erschien der Bürgermeister in weißer Cravatte und loyalem Frack, um eine officielle Anrede zu halten. Der Kronprinz jedoch klopfte ihm auf die Schulter mit den Worten: „Um Gottes Willen keine Rede, Herr Bürgermeister! Sprechen Sie mit mir frei von der Leber weg, das ist mir lieber!"

(Moderne Druiden.) Ein englisches Journal berichtet über den Besuch, welchen die Mitglieder des antiken Druidenordens vergangene Woche in Stonehenge in der Ebene von Salisbury gemacht haben, sowie über die dabei beobachteten Ceremonien. Unter der Anführung eines druidischen Kriegers oder Priesters, der eine offene Bibel in der Hand trug, bildete sich ein Zug, welcher dreimal die Kunde um die alten Steine machte, dann in den großen „Erstüb" trat und vor den Altar hintrat, wo ein Chor gesungen und eine Rede gehalten wurde, in welcher der Charakter der alten Druiden und der Gegenstand (soll vielleicht heißen die Narrheit) des modernen Druidismus auseinandergesetzt wurde. Der Verein sang hierauf „Lightly Tread" und einen Schluschor. Dann ließ er sich als Guppe photographiren. Abends fand ein Bankett der Druiden und Druidinnen (nicht Druiden) statt.

(Dem englischen National-Deputirten Richard Cobden,) dem intimen Freunde John Bright's, ist die höchste Ehre zu Theil geworden, mit welcher England das Andenken seiner hingegangenen großen Männer ehrt. Die Büste des berühmten Verstorbenen ist in die Westminster-Abtei ausgenommen worden. Letzte Woche fand die Enthüllung derselben in Gegenwart des Delans der Abtei, der Gattin des Verstorbenen und des Bildhauers Woolun statt. Cobden hat diese Auszeichnung, das höchste Ziel des englischen Ehrgeizes, das schon manchen Briten zu großen Thaten entflammte, nicht angestrebt. Ihm genügte das Bewußtsein seiner großen Thaten. Um so ehrenvoller für das aristokratische England, daß es den Volksmann aus freiem Antrieb in die englische Walhalla aufnahm.

(Ein Unglücksfall.) In Ostende hat sich, wie man der „Independance" schreibt, am Montag Mittag im Seebade ein Unglücksfall zugetragen. Unter einer Gruppe von 5 oder 6 Fremden, die gegenüber dem Hotel l'Ocean badeten, befand sich auch der Bankier Mayer von Berlin nebst einer jungen Dame, die er auf einer Platte festhielt. In Folge ungeschickter Bewegungen verlor er den Boden unter den Füßen, ließ seine Begleiterin los und beide verschwanden unter dem Wasser. Zum Glück wurden die weiten Kleider des Frauenzimmers, die sich noch einige Augenblicke über dem Wasser hielten, von einem Paar Spaziergänger, einem Herrn und einer Dame, am Ufer bemerkt, die sofort um Hilfe riefen und zur Rettung selbst den Ertrinkenden zuweilten. Es war die höchste Zeit, daß die Badebeamten und Rettungsmannschaften beisprangen, denn auch das hilfsbereite Paar war auf seinem Wege von den Wellen überfluthet worden und in Gefahr, zu ertrinken. Zum Glück wurde es alsbald aufgefunden und in Sicherheit gebracht, so wie auch die Begleiterin des Herrn Mayer. Dieser selbst aber ertraunt und zog noch einen anderen Herrn Namens E. Hooghe mit ins Verderben, indem er ihn nach Art aller Ertrinkenden trampfhaft an den Beinen festhielt, so daß derselbe sich nicht mehr helfen konnte. Die drei anderen Verunglückten wurden durch angewandte Mittel bald wieder zum Bewußtsein gebracht.

(Internationale medicinische Congresse.) In den nächsten Tagen wird in Paris eine Reihe von internationalen medicinisch-chirurgischen Congressen eröffnet, deren Resultate jedenfalls nicht ohne Bedeutung sein werden. Der oculistische Congreß eröffnet den Reigen, und haben sich die deutschen Augenärzte, die alljährlich in Heidelberg zusammentrafen, für dieses Jahr in Paris ein Rendez-vous gegeben. Der große internationale medicinische Congreß wird am 16. seine Sitzungen eröffnen, in welchen Fragen von nicht geringer Bedeutung und Tragweite zur Erörterung gelangen. Endlich treten am 26. d. die Vertreter der Hilfsvereine für Verwundete aller Staaten zusammen zur Berathung über etwaige Abänderungen der Bestimmungen der Genfer Convention, welche bei dieser internationalen Zusammenkunft ihre eigentliche Weihe und Sanction erlangt. Bereits sind von Wien, wie die „Wochenschrift" meldet, mehrere hervorragende Kollegen nach Paris abgereist, wie die Professoren Artt, Brücke, Hyrtl, Jaksch (Prag), Sigmund, Dr. Beder, Dr. Brettauer (Triest), Dr. Bernstejn, Linienchiffchirurg (Zürich), Dr. Lany, Assistent des Professors v. Pitta u. In den nächsten Tagen folgen dahin noch Mehrere, darunter die Professoren Hebra, Piesling (Olmütz), Kovats Jos. (Pest) und Dr. W. Schlesinger, der den Wiener patriotischen Hilfsverein daselbst officiell vertreten wird.

(Gang und Wirkungen des Blizes.) Man schreibt aus Strentjär in Norwegen vom 5. Juli d. also: Das furchterliche Donner und Blitzen vor 14 Tagen (Mittsommer) richtete in der Wohnung eines Bauers auf dem Hofe Hauberg in Inderd manches Unheil an, und die Umstände waren derartig, daß alles in der Nähe hätte können in Asche gelegt werden, wenn das Unglück nicht durch die Hand des Allmächtigen abgewendet worden wäre. In dem besagten Hause wohnen Mann und Frau mit zwei Kindern. Jener war auf der Arbeit, sie und die Kinder daheim und gerade im Zimmer, als der Blitz einschlug. Die Frau stand mit ihrem drei Vierteljahre alten Töchterchen im Arm, das andere Kind, ein Knabe von 14 Jahren, nicht weit von ihr. Auf einmal wurden er und die Mutter getroffen und beide stürzten bewußtlos hin. Wie lange sie in diesem Zustande gelegen seien, weiß keiner. Der Knabe, der vielleicht weniger ergriffen worden war, kam zuerst wieder zum Bewußtsein, und als er sah, daß die Mutter nahe bei ihm lag, fing er an ihr zuzurufen mit den Worten: „Mutter bist du todt, Mutter?" bekam aber keine Antwort. Es vergingen noch einige Minuten, ehe sie ein wenig wieder zu sich kam und beide Kinder weinen hörte. Sie sah sich nun zuerst nach dem kleinen Kinde um und fand daselbst zwischen einigen Möbeln in einer Ecke des Zimmers, in welche es hingeschleudert worden war, als die Mutter umfiel. Das Kind war unverletzt geblieben. Der Strahl hatte übrigens eine solche Verwirrung und Zerrüttung in dem Zimmer angerichtet, daß es zu weislich sein würde, dieselbe hier zu besprechen. Es war, kurz gesagt, fast alles Hausgeräth respicirnt und ebenso verschiedene Theile des Gebäudes, indem Fenster und Wände zerschlagen worden waren. Verwundert über den häßlichen Rauch, der sie umgab, sammelte die Frau alle ihre Kräfte und kroch auf den Boden hinauf, wo sie fand, daß einiges Leinen Feuer gefangen hatte, welches sie aber so glücklich war, bald zu löschen. Die Bewohner des Hauses sind nun wieder wohl und munter, da ärztliche Hülfe zeitig zur Hand gewesen war.

(Eisenbahnunglück.) Von einem furchtbaren Eisenbahnunglück bringt die ostindische Post uns Kunde.

Zwischen Bhojawul und Rhundwah überschreitet die große indische Halbinselbahn den Fluß Suli Nuddi, der, wie sein indischer Name besagt, den größten Theil des Jahres hindurch ein „trockener Fluß" ist und nur, wenn der Monsun die periodischen Regengüsse mitbringt, zu einem Strome von mehr als 200 Fuß Breite und 15 Fuß Tiefe anschwillt. An der Stelle, wo der Schienenweg über das Flußbett fährt, ist letzteres in zwei Arme gespalten; doch hatten in der Nacht des 26. Juni die Fluthen auch die Insel zwischen den beiden Brücken theilweise überschwemmt und die Schienenstränge so unterwühlt, daß sie von der einen Brücke zur andern fast in der Schwebe hingen. Heran brauste der Zug auf diesen gefährlichen Ort, den zu sehen sowohl die Dunkelheit der Nacht, als die hochwogenden Gewässer verhinderten. Locomotive und Tender schossen über den verbliebenen Zwischenraum hinweg, ehe die Schienen nachgaben; die sieben Waggons aber brachen ab und stürzten in den Abgrund hinab, wo die Wellen sie erfakten und wegspalten. Man kennt nicht genau die Zahl der Passagiere, welche der Zug trug — außer drei europäischen Bahnbeamten nur Eingeborene — und gibt sie verschieden von 57 bis auf 112 an. Der Bericht der Bahnbehörde zählt 13 Tode und Vermißte und 20 Verletzte auf. Doch glaubt man allgemein, daß der Umgekommenen wenigstens die fünffache Anzahl sein muß.

## Locales.

(Die Kunstausstellung) wird morgen nach vollständiger Aufstellung der Bilder, welcher sich Herr Prof. Fröhlich mit anerkennenswerther Hingebung unterzogen hat, eröffnet werden. Besuchsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag.

(Zum Besten des Militär-Capellmeisters-Pensionsfonds) findet morgen Abends halb 8 Uhr im Casinogarten eine musikalische Soirée statt, wobei die Artilleriecapelle unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Josef Wazek abwechselnd als Blech- und als Streichorchester spielen wird.

(Stiftungen.) Für die drei Jahre 1868—70 sind laut amtlicher Kundmachung zwei Katharina Warnup'sche Mädchenerziehungsstipendien mit je 63 fl. zu verleihen. Anspruch auf dieselben haben zunächst Mädchen aus der Verwandtschaft der Stifterin, oder wenn diese nicht vorhanden sind, andere Bürgerstöchter aus Laibach. Gesuche sind bei der k. k. Landesregierung bis 15. Jänner nächsten Jahres einzureichen.

(Unglücksfall.) Verstorbenen Sonntag erlitt einer unserer Mitbürger, der auch in weiteren Kreisen geachtete und geschätzte Maler Herr K., einen herben Verlust. Sein ältester Sohn, ein hoffnungsvoller Jüngling, der bereits bei der Südbahn als Volontär diente, beabsichtigte nämlich in Gesellschaft eines jüngeren Bruders und noch eines Freundes bei Medno in der Save zu baden, gerieth aber in eine Antise und erkrankte, da er des Schwimmens nicht kundig war. Am Ufer anwesende Landleute, die Zeugen des bedauerlichen Vorfalles waren, sollen, wie man erzählt, keinen Rettungsversuch unternommen haben; erst als der Unglückliche bereits versunken war, suchte man von einem Boote aus nach dem Verunglückten. Gestern Nachmittag wurde die Leiche ins Spital überführt, und da der Wagen längere Zeit aus uns unbekannter Ursache vor dem Gebäude halten blieb, so sammelte sich bald eine Anzahl Menschen, um die völlig einem Schlafenden gleichen Züge des Bedauernswerten zu betrachten.

(Von dem gemeinübigen Wächlein) „Knizica za kmota", 1. Sadjoreja, durch dessen Herausgabe sich Herr Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti um die Verbreitung landwirthschaftlicher Bildung verdient macht, ist bereits die zweite Auflage erschienen. Bei dem billigen Preise (10 fr.) ist das mit zweckmäßigen Illustrationen versehene Wächlein noch einer großen Verbreitung fähig, welche wir ihm von Herzen wünschen.

(Selbstmord.) Sonntag wurde in der Nähe der Steinbrüche bei Kleinig unterm Saßkauer Berge ein Bauernbursche erhängt gefunden.

(In Krapina-Löpliz) sind vom 31. Juli bis 6. d. M. 87 Curgäste und andere Fremde angekommen. Die Gesamtzahl beträgt bisher 1322.

(Aus Jerusalem 11. Juni) schreibt der gegenwärtige Vorstand des österr. Pilgerhauses Herr Franz Hrovat nach Mittheilung der „Danica" unter anderm: Die Fahrt von Triest über das Meer war glücklich. Ich litt nicht im geringsten an der Seekrankheit. In Jaffa hätte ich bald meine Reisetasche mit der ganzen Barschaft bei der Ausschiffung verloren, welche sich nach vielem Suchen in einem griechischen Kloster fand. Auf dem Wege nach Jerusalem, der nur zu Pferd zurückgelegt werden kann, warf mich mein Gaul zweimal, einmal nicht ohne Gefahr ab. Die Zeit ist in Jerusalem um 1 Stunde 23 Minuten der Laibacher vor. Der Himmel ist hier immer heiter, man weiß nichts von Regen, noch Gewittern. Nur im Anfang Mai regnete es einen Tag lang. Wir haben hier schon reife Limonien, Aepfel, Birnen u. s. w. Cleander blühen schon vom 1. Mai an unausgesetzt. Da Jerusalem wegen seiner hohen Lage von den Winden bestrichen wird, so ist die Hitze in dem Innern der Häuser nicht so unerträglich und im Schatten zeigt der Thermometer Morgens 13 bis 20, Mittags 23 bis 28, Abends 22 Grad. Wenn man aber ins Freie tritt, so brennen die Sonnenstrahlen gleich glühenden Kohlen auf das Haupt, welches daher von dem Sonnensich durch Radentücher (wie sie unsere Soldaten im letzten italienischen

Feldzuge trugen) geschickt werden muß. Veräblungen bringen leicht hartnäckige Fieber mit sich. Ich war hier bisher stets gesund, auch das Kopfleiden, das mich in Laibach so oft belästigte, hat sich nicht wieder eingestellt. Die Nächte sind hier sehr ruhig, da es hier keine Wägen und keine Nachtschwärmer gibt (nur daß, wie der Redacteur der „Danica“, der auch längere Zeit im Orient reiste, beifügt, die Hunde in großen Schaaeren ganze Nächte hindurch ein fürchterliches Geheul vollführen, was aber andererseits nicht ohne Nutzen ist). Die Theuerung aber ist groß, und man gibt hier eben so leicht einen Napoleon aus, wie in Laibach einen Gulden. Der Patriarch von Jerusalem wird von Rom über Paris nach Wien sich begeben, daher auch Laibach passieren. Vor einigen Wochen war der französische Admiral von Beirut mit der ganzen Mannschaft und den Officieren der dort liegenden Fregatte in Jerusalem. Alle zusammen gingen zur Beichte und empfingen am heil. Grabe das Abendmahl.

**Bericht über die Sitzung des krain. Landes-Ausschusses vom 9. August.**

Das Operat über die ordnungsmäßig erfolgte commissionelle Uebergabe der landschaftlichen Cassen vom Landessecretär an den neu ernannten Cassier wird genehmigt. Ebenso wird das Protokoll über die Logenlicitation am 31. Juli 1867 ratificirt, da gute Pachtbillunge erzielt worden sind.

Die erledigte Theaterhausmeister- und Maschinenstelle wird dem Hausbesitzer Anton Kulnit verliehen, welcher schon durch viele Jahre an der hiesigen landschaftlichen Bühne als erster Gehilfe des Maschinenisten in Verwendung stand.

Ueber ein Anerbieten des Verwaltungsrathes des hiesigen Kinderspitales, franke Kinder aus dem allgemeinen Krankenhause gegen eine Vergütung von 45 kr. per Kopf und Tag in die ärztliche Behandlung und Pflege zu übernehmen, wird die Direction der Wohlthätigkeits-Anstalten ermächtigt, im Falle einer Ueberfüllung des öffentlichen Spitals im Einvernehmen mit dem betreffenden Abtheilungs-Vorstande die um Aufnahme sich bewerbenden kranken Kinder vom Lande ausnahmsweise in das gedachte Kinderspital für Rechnung des Krankenhauses abzugeben. Die kranken Kinder von Angehörigen der Gemeinde Laibach und von den Stadtbewohnern überhaupt finden im Elisabeth-Kinderspitale ohnehin nach den Statuten dieser Humanitäts-Anstalt unentgeltliche Aufnahme.

Fürs Civilspital wird die Anschaffung mehrere dringend notwendigen Feuerlöschrequisiten bewilligt; ferner wird die Nachcollaudirung einiger Bauherstellungen im Zwangsarbeitshause und die commissionelle Revision der neuangefertigten Zwänglings-Monturs- und Wäschstücke wie alljährlich angeordnet.

Die anderen zur Berathung gekommenen Gegenstände betrafen meistens Recurse gegen gemeindeamtliche Entscheidungen und Grundentlastungs-Angelegenheiten.

**Correspondenzen.**

**k- Landstraß, 9. August.** Erlauben Sie, zu berichten, daß Ihnen auch hier, wo die Bevölkerung stets mit Liebe und Anhänglichkeit der angestammten Herrscherfamilie ergeben war, am 3. d. M. ein Trauergottesdienst mit Assistenz für Se. Majestät den Kaiser Maximilian von Mexico abgehalten wurde, dem die Bürgergarde in ihrer neuen schönen Uniform, die Herren Domänen-Beamten, die Gendarmen und eine große Menge der Bevölkerung trotz eines bestigen Regengusses beiwohnten und für das Seelenheil des unglücklichen Kaisers beteten. Es sei noch erwähnt, daß am vorhergehenden Nachmittage unter der Leitung des Commandanten der Bürgergarde, Herrn Domänen-Verwalters Pichler, in der Pfarrkirche ein schöner Katafalk, der einer jeden großen Stadt zur Ehre gereicht hätte, aufgestellt wurde und zur Erhöhung der gottesdienstlichen Handlung beigetragen hat, während welcher auch Trauersalven aus Mörsern abgefeuert wurden. — Unter Einem erlauben wir uns zu constatiren, daß hier der Erlass des hohen Justizministeriums an das Obergerichtspräsidium, bei der Eintheilung der Kronländer in Gerichtspräsidien die berechtigten Wünsche der Bevölkerung zu berücksichtigen, freudige Erregung hervorgerufen hat, indem man hofft, daß das zu Landstraß seit unendlichen Zeiten bestehende, mit 1. Mai d. J. aber mit Gurfeld vereinigte Bezirksgericht wieder zurückverlegt und da-

durch der Recht suchenden und Steuer zahlenden Bevölkerung eine große Erleichterung verschafft wird.

Aus **Littai, 12. d. M.**, wird uns geschrieben: Im Markte Littai werden zu besonderer Verherrlichung des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers die für die Marktkirche aus der berühmten Glockengießerei des Herrn Samassa in Laibach hervorgegangenen drei neuen Glocken am 18. d. M. zum ersten Male ertönen. Es wäre zu wünschen, daß durch den gleichzeitig vor sich gehenden Opfergang ergiebige Glockenbeiträge zufließen würden.

**Neueste Post.**

Die am 12. eingetroffenen Nachrichten aus Korfu vom 10. melden Folgendes: „Die einberufenen Reserven werden an die Grenze geschickt, wo unter dem Commando der Generale Sugo und Smolenz Uebungslager errichtet werden. Da die Bewaffnung der ganzen Nationalgarde bevorsteht, so erwartet die Regierung, nebst den bereits gekauften und angekommenen 50,000 St. Gewehren noch andere 30,000, und hat, weil die Locale für Waffendepots nicht hinreichen, die Errichtung anderer auf dem griechischen Continente angeordnet. Zehn Feldbatterien stehen bereit und mehrere im Auslande lebende Griechen haben große Quantitäten Waffen geschickt, um damit griechische Freiwilligenbataillone in der Türkei auszurüsten. Der griechische Generalconsul in London schenkte der Regierung eine Batterie Whitworthkanonen mit allem Material, ein Kaufmann in Liverpool eine Batterie Feldgeschütz, ein Kaufmann in Galacz ebenfalls eine solche und ein Grieche in Petersburg eine Batterie gezogener Kanonen. Von dem Nationalanlehen sind schon 12 Mill. in der Casse der Nationalbank und die Regierung erhielt dadurch die Mittel, 3 Panzerschiffe anzukaufen; wegen zwei anderer ist sie noch in Unterhandlung, und es heißt, daß aus America zwei Fregatten kommen werden. Die Vereinbarungen zwischen den christlichen Bevölkerungen des Orients sollen zum Abschlusse gediehen und der Ausbruch einer allgemeinen Bewegung sehr nahe bevorstehend sein.

**Telegramme.**

**Salzburg, 11. August. (Mgpt.)** Am 17. d. M. um die Mittagstunde treffen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier ein. Von der kaiserlichen Familie wird nur Erzherzog Ludwig Victor während der Anwesenheit des französischen Herrscherpaares hier verweilen.

**Salzburg, 11. August, 2 Uhr Nachmittags. (Mgpt.)** Soeben ist der Befehl eingelangt, vom 17. d. Früh angefangen bis zur Abreise des Allerhöchsten Hofes 20—30 Equipagen täglich für denselben bereit zu halten. Für das Obersthofmeisteramt und die General-Intendanten sind Quartiere im Hotel „Schiff“, für die Hofschauspieler im „österreichischen Hof“ bestellt. An der Herichtung des Theaters wird rüstig gearbeitet.

**Ischl, 11. August. (Mgpt.)** Ihre Majestät die Kaiserin verläßt Samstag den 17. d. M. Früh 8 Uhr Ischl und trifft Mittags in Salzburg ein. Erzherzogin Sofie und die kaiserlichen Kinder bleiben hier zurück.

**Berlin, 11. August.** Der von den Zeitungen gemeldete Reiseunfall des Grafen Bismarck (Quetschung mehrerer Finger der rechten Hand durch unvorsichtiges Zuschlagen einer Eisenbahn-Coupepforte auf einer Station nahe bei Berlin) ist unerheblich. Graf Bismarck hat gestern tagüber anhaltend gearbeitet.

**Paris, 11. August. (Mgpt.)** Soeben ist aus dem kaiserlichen Cabinet die Weisung dahin erfolgt, daß Ihre Majestäten am 17. d. M. Früh 6 Uhr nach Salzburg abreisen und daselbst am folgenden Tage zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags eintreffen. Der kaiserliche Prinz dürfte bei andauerndem Wohlfinden seine Eltern begleiten.

**Paris, 12. August (Tr. Ztg.)** Der „Etendard“ meldet: Der „Moniteur“ vom 15. August wird wichtige Entschlüsse enthalten, geeignet, eine günstige Aufnahme in der öffentlichen Meinung zu finden. — Der Kaiser nahm Schießversuche im Lager von Chalons vor.

**Telegraphische Wechselcourse**

vom 12. August.

5perc. Metalliques 57.20. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60. — 5perc. National-Anlehen 67.75. — Bankactien 699. — Creditactien 183.10. — 1860er Staatsanlehen 86. — Silber 123.35. — London 125.90. — R. f. Ducaten 6.01.

**Geschäfts-Zeitung.**

**Ungarische allgemeine Creditbank.** Das materielle Gedeihen Ungarns ist vorzüglich durch die Vermehrung und Verbesserung seiner Communicationsmittel und durch die Schaffung ausreichender Capitalien bedingt, welchen die Unterstützung des Ackerbaues, die Förderung volkswirtschaftlicher Unternehmungen im Lande, die Flüssigmachung des nötigen Betriebsfonds für industrielle und commerciale Geschäfte, kurz die Befruchtung des einheimischen Fleißes und der einheimischen Production zuzuführen würde. Was das Bedürfnis nach Verkehrswegen betrifft, so hat die von der k. ungarischen Regierung dem Landtage gemachte Vorlage eines umfassenden Eisenbahnetzes den Wünschen des Landes entsprochen. Die Heranziehung der Capitalien, an denen es bisher mangelte, die Zusammenfassung der vereinzelt und in ihrer Isolirung weniger wirksamen eigenen Geldkräfte des Landes hat sich ein Consortium zum Zwecke gemacht, dem mit allerhöchster Entschlieung vom 23. Juli d. J. die Concession zu Theil geworden ist, eine ungarische allgemeine Creditbank auf die Dauer von 50 Jahren zu gründen. Diese Gesellschaft verfügt über ein Actiencapital von 30 Millionen Gulden, von welchen vorerst nur 15 Mill. in 75,000 Stück Actien zu 200 fl. zur Ausgabe gelangen. Die Gründer der Creditbank, welche in Pest-Ofen ihren Sitz hat und in allen Orten des österreichischen Kaiserstaates Filialen zu errichten berechtigt ist, eröffnen in Pest und Wien eine Subscription auf drei Millionen Gulden (15,000 Actien) dieser Bank, die in Pest am 16., 17. und 19. d. M. bei der ungarischen Bodencreditanstalt, in Wien am 16. und 17. bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe und bei der niederösterreichischen Escomptegesellschaft entgegengenommen werden. Die Gesellschaft ist kraft ihrer allh. genehmigten Statuten berechtigt, alle Geschäfte zu betreiben, welche in das Gebiet einer Leih-, Depositen- und Escomptebank und eines Mobiliencreditinstitutes gehören.

**Internationale Congresse.** Aus Paris kommt die interessante Nachricht, daß die Regierung die Abhaltung des internationalen Cooperativcongresses untersagt hat. Dagegen soll noch im Laufe dieses Sommers ein internationaler Eisenbahncongress in Paris stattfinden.

**Angekommene Fremde.**

Am 10. August.

**Stadt Wien.** Die Herren: Plau und Stieber, Kaufm., von Wien. — Dechlin, Kaufm., von Schaffhausen. — Bagaj, von Admont. — Koceli, Jurist, aus Steiermark. — Dr. Gebel, von Zabria. — Dr. Munda, von Radmannsdorf. **Elephant.** Die Herren: Graf Huny, k. k. FML., v. Jolly, k. k. Oberst, Dr. Webl, Professor, von Wien. — Baron Tauffner, Herrschaftsbes., von Weizelburg. — Ritter v. Pangara, von Triest. — Recloritz, Ingenieur, von Glognitz. — Modis, Lufer und v. Ruß, Studenten, von Rudolfsmerth. — Seppl, Handlungsreis., und Ritter, Kaufm., von Graz. — Erjchen, k. k. Hauptschullehrer, von Zabria. — Knöpfler, Capellmeister, Dants, Horvath Franz, Horvath Johann, Dia Michael, Dia Stefan, Dia Josef, Boros, Torma und Day, Rusiter, von Großhainisch. **Mohren.** Die Herren: Verbizh, aus Oberkrain. — Neile, Ingenieur, von Triest.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien am 10. d. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
12.	6 U. Mg.	325.30	+13.5	W. schwach	größth. heiter	
	2 „ N.	328.08	+19.1	D. schwach	größth. heiter	0.00
	10 „ Ab.	328.54	+14.0	windstill	größth. heiter	

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer

Wir sagen allen Freunden und Bekannten, die am 10. d. M. den Herrn **Theodor Lappein** zur letzten Ruhestätte so zahlreich begleiteten, unsern tiefgefühlten Dank. Laibach, am 12. August 1867. **Maria Lappein**, dessen Ehegattin. **Christine Vesj, Johanna Baronin v. Cirheimb, Katharina Lappein**, dessen Schwestern.

**Börsenbericht.** **Wien, 10. August.** Die Stimmung war eine ziemlich günstige, Staatsfonds und Lose befestigten sich um 1/10, bis 2/10 pCt. Creditlose stiegen um 1/10 pCt. Industriepapiere vertheueren sich um 1 bis 1 1/2 pCt. Devisen und Valuten schließen kaum verändert. Bei mäßigem Geschäft Geld billig.

Öffentliche Schuld.			Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)								
Zu ö. W. zu 5pCt. für 100 fl.	Geld	Waare	Salzburg	86.—	87.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147.—	147.50
In österr. Währung steuerfrei	53.—	53.10	Böhmen	89.50	90.—	Defl. Don.-Dampfsch.-Ges.	485.—	486.—
„ Steueranl. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	58.80	59.—	Nähren	88.—	89.—	Defterreich. Lloyd in Triest	180.—	182.—
Silberanl. von 1864	88.50	88.70	Schlesien	88.50	89.—	Wien. Dampfm.-Actg. 500 fl. ö. W.	420.—	430.—
Silberanl. 1865 (Frcs.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	74.—	74.50	Steiermark	89.50	90.—	Bester Kettenbrücke	365.—	375.—
Nat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	67.80	68.—	Ungarn	69.25	70.—	Anglo.-Öst. Boden-Credit-Bank zu 200 fl.	109.50	107.—
„ „ „ Apr.-Coup. „ 5 „	67.80	68.—	Temeser-Banat	67.25	67.75	Lemberger Cernowitzer Actien	173.—	173.50
Metalliques „ 5 „	57.15	57.25	Croatien und Slavonien	68.50	70.—	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		
„ „ „ „ „ 4 „	60.25	60.30	Galizien	66.25	67.—	Nationalbank auf verlosbar zu 5%	98.25	98.50
Mit Verlos. v. J. 1839	49.75	50.—	Siebenbürgen	64.50	65.—	Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 „	93.40	93.60
„ „ „ „ 1854	74.25	74.75	Bukovina	65.—	66.—	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 „	90.25	90.50
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	86.30	86.40	Ung. m. d. B.-C. 1867	66.25	66.50	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	108.—	108.50
„ „ „ „ 1860 „ 100 „	90.—	90.50	Dem. B. m. d. B.-C. 1867	66.—	66.25	Domainen-, 5perc. in Silber	109.50	109.75
„ „ „ „ 1864 „ 100 „	78.60	78.70	<b>Actien (pr. Stück.)</b>			<b>Lose (pr. Stück.)</b>		
Como-Rentensch. zu 42 L. aust.	18.—	18.50	Nationalbank (ohne Dividende)	701.—	703.—	Cred.-A. f. S. u. G. 3. 100 fl. ö. W.	126.75	127.25
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>			K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1690.—	1695.—	Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C. M.	84.50	85.—
Niederösterreich	zu 5%	89.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	183.60	183.70	Stadtgem. Ofen „ 40 „ ö. W.	28.—	24.—
Oberösterreich	5 „	90.50	N. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	614.—	616.—	Esterhazy „ 40 „ C. M.	90.—	91.—
			S.-C.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 fr.	234.60	234.70	Salm „ 40 „ „	29.—	29.50
			Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C. M.	139.50	139.40	Pallffy „ 40 „ „	24.75	25.25
			Süd.-nordb. Ver.-B. 200 „	125.25	125.50			
			Süd.-St.-L.-ven. u. z. i. C. 200 fl.	186.25	186.50			
			Gal. Karl-Lud.-B. 3. 200 fl. C. M.	223.75	224.—			